

Dillenburg Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Belag „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erkommen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,80 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.
Verlag u. Exped. Dillenburg, Warb. str. 40

Preis für die einseitige Benützung des Raumes 15 Pfg., Reklamer pro Zeile 4 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn

Nr. 86.

Dienstag, den 11 April 1916

10. Jahrgang.

Schulamtliches.

An die Schulen des Kreisschulinspektionsbezirks 1.

Da Zweifel über Beginn und Dauer der Osterferien entstanden sind, wird unter Hinweis auf die Verfügung der Königl. Regierung vom 9. Januar 1914 Nr. 26 t 70 (Amtl. Schulblatt, 6. Jahrg. Nr. 2) und den Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 18. Dezember 1915, Nr. 22 936 (Amtl. Schulblatt, 8. Jahrg. Nr. 2) bekannt gegeben, daß Schulschluß ist a) in Herborn am Donnerstag, 13. April nach Schluß des Nachmittagsunterrichts, b) an allen übrigen Orten Samstag, den 15. April nach Schluß des Vormittagsunterrichts; Schulanfang ist a) in Herborn am Freitag, den 28. April, b) an allen übrigen Orten Montag, 1. Mai.

Dillenburg, den 4. April 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

An die Schulen des Kreisschulinspektionsbezirks 1.

An einer Schule des Bezirks haben sich die Schüler bereit erklärt, ihre Ostereier in diesem Jahr für die verwundeten Soldaten in den Lazaretten des Kreises herzugeben. Da gewiß die anderen Schulen gerne die gleiche Opferfreudigkeit beweisen werden, empfehle ich den Gedanken zur Nachahmung.

Dillenburg, den 4. April 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Kriegswochenchau.

Die Schlacht vor Verdun ist auch in der vergangenen Woche für unsere Waffen weiter erfolgreich verlaufen. Ganz beträchtlich war hierbei unser Gewinn westlich der Maas.

Der gelang es uns, das Dorf Malancourt und die bei demselben anschließenden Verteidigungsanlagen im Sturm zu nehmen. Die folgenden Tage gestatteten es uns dann, diesen Erfolg weiter auszunutzen und allmählich von dieser Stelle aus weiter Gelände zu gewinnen, so daß unsere Oberste Heeresleitung schon zu Beginn dieser Woche melden konnte, daß alle Stellungen des Feindes nördlich des Jorges-Baches

wischen Haucourt und Béchincourt in unserer Hand sind, das Ganze wurde gekrönt durch die

Stürmung des Dorfes Haucourt

schloß, wobei gleichzeitig ein stark ausgebauter französischer Stützpunkt östlich des Dorfes in unsere Hände fiel. Es handelt sich hier um eine hervorragende Tat unserer Truppen, die uns der zu lösenden Aufgabe näher bringt; kann man doch Malancourt und Haucourt gewissermaßen als die

Schlüsselpunkte der französischen Stellung

westlich der Maas ansehen. Die Orte waren dementsprechend auch besetzt und wurden bis aufs äußerste verteidigt. Die Größe unseres Erfolges zeigt sich in den erheblichen blutigen Verlusten des Feindes und an den zahlreichen unermundeten Gefangenen, die allein nach der Einnahme von Haucourt als zu zwei verschiedenen Divisionen gehörig festgestellt wurden.

Auf dem Ostufer der Maas spielten sich die Hauptkämpfe in der Gegend von Bazug und südlich von Douaumont ab. Hier ist es besonders der

Salzkette-Wald,

um den erbittert gerungen wird. Hier war es uns gelungen, in ihm starke französische Verteidigungsanlagen zu nehmen, wobei außer zahlreichem Kriegsmaterial auch über 700 unermundete Gefangene in unsere Hand gefallen sind. Gerade die Verluste an dieser Stelle sind für die Franzosen besonders schmerzhaft. Deshalb haben sie auch mit besonderem Kräfteinsatz und mit außerordentlich schweren Opfern immer wieder versucht, aus diesen Stellungen wieder herauszuwerfen. Aber es war alles vergeblich. Auch nordwestlich und westlich des Dorfes Bazug konnten wir dem Gegner empfindliche Verluste beibringen, indem wir ihm die dort gelegenen Plantagenanlagen fortnahmen. So gewinnen wir also

auf beiden Ufern der Maas

festen Boden, und alle Gegenangriffe, mögen sie auch noch so wild sein, beweisen dem Feinde, daß all seine Bemühungen, unser Vordringen aufzuhalten, vergeblich bleiben werden.

Von dem übrigen Teil der Westfront ist nichts Bedeutendes zu melden. Es handelt sich um die übliche

Minen- und Artillerietätigkeit.

Auch die Fliegertätigkeit war sehr rege, und jeder Tag bewahrt von neuem, daß wir die einmal gewonnene Überlegenheit im Luftkampf auch beibehalten. Das zeigt auch die Veröffentlichung unserer Obersten Heeresleitung über das

Ergebnis der Luftkämpfe im Monat März.

Danach steht einem deutschen Verluste von 14 Flugzeugen ein solcher von 44 des Feindes gegenüber, von denen allein 25 in unsere Hand fielen, während bei den übrigen 19 ihr Absturz einwandfrei beobachtet werden konnte. Charakteristisch ist, daß, während wir im Luft-

kampfe selbst nur 7 Flugzeuge verloren haben, auf der feindlichen Seite allein 38 zu Verlust gekommen sind.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist es im allgemeinen ruhig geworden. Der Bericht unserer Obersten Heeresleitung meldet entweder, daß die Lage unverändert ist, oder Artillerietätigkeit an den bisher angegriffenen Fronten. Es scheint hiernach, als ob sich der russische Aufstand zunächst erschöpft

hat. Auf russischer Seite waren mindestens 500 000 Mann für diese Offensive neu ins Feuer geführt worden, von denen mindestens 140 000 völlig außer Gefecht gesetzt worden sind. Wie sich immer mehr herausstellt, hatte diese neue russische Offensive nur den Zweck, die Franzosen aus ihrer bedrängten Lage bei Verdun etwas zu befreien, da wohl die Hoffnungslosigkeit des ganzen Unternehmens bei den jetzigen Bitterungsverhältnissen der russischen Führung sicher nicht unbekannt gewesen ist. So haben wir um so mehr Grund, unseren braven Truppen im Osten dankbar zu sein, die so gewissermaßen eine doppelte Aufgabe erfüllt haben.

Ähnlich liegt es auf dem österreichischen Frontsektor.

Auch hier klangte im Laufe der Woche der russische Angriff immer mehr ab, da die Russen auch hier wohl eingesehen hatten, daß ein Durchbrechen unmöglich ist, und sie den Gegner nicht einmal verhindern konnten, seinerseits sogar, wie bei Dvina, kleine örtliche Erfolge zu erringen.

Auch die italienische Offensive scheint ihren Höhepunkt überschritten

zu haben, da von dem dortigen Kriegsschauplatz wesentliche Veränderungen nicht gemeldet werden. Alle Anstrengungen haben den Italienern nichts eingebracht. Sie haben im Gegenteil Gelände verloren, wie erst kürzlich noch im Adamello-Gebiet, wo die Truppen unserer Verbündeten den Grenzstamm zwischen Lobia Alta und Monte Fumo besetzten. Auf der Hochfläche von Dobberdo hatten die Gegner zwar ein paar Gräben nehmen können. Aber diese sind ihnen wieder abgenommen worden, so daß sie vollständig mit leeren Händen ausgehen. So ist die

Kampflage auf allen Fronten

eine außerordentlich günstige, die uns nach wie vor zu der sicheren Hoffnung berechtigt, daß wir, wie ja auch der Reichstagskanzler in seiner letzten Rede im Reichstagsausführte, zu Ende des Krieges dem Feinde werden unsere Bedingungen vorschreiben können. Das erfreuliche Bild wird auch durch die Tatsache noch vervollständigt, daß auch England diesmal nicht leer ausgegangen ist. Mit großer Genugtuung wird wohl jeder bei uns die Kunde aufgenommen haben, daß England fast täglich

Besuch unserer Jepp-Hausfluttschiffe

erhielt, deren Brand- und Sprengbomben den Engländern immer wieder die Tatsache zu Gemüte führen, daß es

mit der Unnahbarkeit ihres Landes, als Insel zu Ende ist. Dieses Bewußtsein kann vielleicht sehr dazu beitragen, die Engländer zu überzeugen, wie nutzlos es ist, den hoffnungslosen Kampf fortzusetzen.

Das schreckende Beispiel.

Die letzte große Rede unseres Reichstagskanzlers wird selbstverständlich im Auslande ausführlich besprochen. Man muß dabei anerkennen, daß man in den neutralen Ländern ihr im allgemeinen eine gerechte Würdigung zuteil werden läßt. Zu dieser Höhe der Sachlichkeit können sich natürlich unsere Gegner nicht aufschwingen, die mit den alten Entstellungen, mit der alten Bosheit und dem alten Ingrimm die Sache behandeln. Deshalb braucht man auch hier im einzelnen nicht weiter darauf einzugehen. Es mag die Feststellung genügen, daß unsere Gegner von einem gerechten Frieden noch immer nichts wissen wollen. Beachtenswert sind aber immerhin einige englische Stimmen, weil aus ihnen John Bulls schlechtes Gewissen — soweit der alte Missäter überhaupt noch eins hat — spricht. Fast in allen führenden englischen Blättern kehrt nämlich eine Stelle wieder, als ob die Rede Bethmann Hollwegs die Absicht verfolgte, bei den Neutralen einen günstigen Eindruck hervorzurufen. So meinen die Londoner „Times“, die harmlosen Neutralen sollten zu dem Glauben an die deutsche Gefittung, Unschuld und Friedensliebe gebracht werden.

Daß gerade ein John Bull diesen Punkt besonders hervorhebt, ist jetzt besonders beachtenswert. Stellt er sich doch seit langem schon immer als der Beschützer der kleinen Völker und der Rechte der Neutralen hin! Und nun muß er die betrübliche Erfahrung machen, daß seine „Schützlinge“ darüber allmählich doch anders zu denken anfangen. So wird aus Amsterdam gemeldet, daß alle Neutralen Staaten in London gegen die vertragswidrige Beilegung des letzten Restes der Londoner Deklaration Widerspruch eingelegt hätten. Daß gerade eine solche Meldung über Holland kommt, ist charakteristisch. Scheint man doch in Holland sich jetzt gegen allerlei Ueberredungen zu sichern, die vielleicht die englische „Freundschaft“ bringen könnte. So deutet alles darauf hin, daß die holländische Bereitschaft sich gegen einen englischen Handstreich auf die Scheide-Mündung richtet. Das Beispiel Saloniki ist dort nicht ohne Eindruck geblieben. Man will sich eben nicht die entwürdigende Behandlung gefallen lassen, unter der jetzt Griechenland so sehr zu leiden hat.

Ähnlich Stimmen werden auch aus Schweden laut. Dort ist man der Ansicht, daß die Gefahr für Holland

nicht von Deutschland komme, sondern von dem „Besitzer“ der Kleinstaaten drohe, der sich in diesem Kriege als unglücklich für seine guten Freunde unter den Kleinstaaten erwiesen habe. Von großer Bedeutung ist dabei gleichzeitig die Mahnung eines der bedeutendsten schwedischen Blätter, derzufolge die Regierung auf die neue gefährliche Situation aufmerksam mache, die sich aus der Pariser Konferenz für das Land ergeben könne. „Wenn Holland“, so heißt es, „in größte Unruhe gerät, so hat Schweden keinen Grund, ruhig zu sein. Es kann möglich sein, daß, nachdem Hollands kräftige Gegenmaßregeln eine Verbindung von Verbandsstruppen dort unmöglich gemacht haben, sich die Kombinationsgabe des Bierverbandes ein anderes Land für dessen Zweck sucht.“ Das ist ziemlich deutlich und dürfte auch in England beachtet werden, wo man allmählich wohl einsehen wird, wie die Beispiele abschrecken, die man der Welt angeblich zum Schutze der kleinen Völker und der Neutralen gegeben hat. Auf jeden Fall haben wir die Genugtuung, daß die Taten unserer Feinde schließlich selbst dafür sorgen, daß die Wahrheit auf dem Marste bleibt.

Deutsches Reich.

+ Unser Kaiser und sein Kanzler. Amtlich meldet Bolffs Tel.-Bur.: „Seine Majestät der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den frohwilligen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zu Vergangenheit und Zukunft dargelegt habe.“

+ Die Etats des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes wurden in der Reichstags-Sitzung vom 6. April, nachdem noch die Abg. Graf Westarp (konf.), Dr. Berner-Gleichen (D. Frkt.), Haase (Soz. Arb.-Gem.) und Scheidemann (Soz.) gesprochen hatten, mit dem in der Kommission angenommenen U-Bootsantrage in zweiter Lesung genehmigt.

+ Alters- und Waisenrente. Dem Reichstags ist nunmehr der Gesetzentwurf betr. die Altersrente und die Waisenrente in der Invalidenversicherung zugegangen. Nach diesem neuen Entwurfe soll der versicherte Altersrente vom vollendeten 65. Lebensjahr an, auch wenn er noch nicht invalide ist, erhalten. Die Mehrbelastung des Reiches infolge dieser Vertüfung der Waisenzeit um fünf Jahre wird auf rund fünf Millionen Mark jährlich veranschlagt, die notwendig werdende Erhöhung der Wochenbeiträge der Versicherten auf zwei Pfennig. Neben der Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente ist noch eine kleine Verbesserung der Waisenbezüge vorgesehen, die zwar zurzeit noch von untergeordneter Bedeutung, nach längerer Versicherungsdauer für die Versorgung einer größeren Anzahl von Waisen aber von wirtschaftlichem Werte ist.

Die zweite Lesung des Heeres-, Marine- und Reichsmilitärgerichts-Etats wurde am 7. April in vorgerückter Nachmittagsstunde noch erledigt. Die Diskussion, die hauptsächlich von Vertretern der „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ unterhalten wurde, hielt sich in dem gewohnten Rahmen und brachte auch sachlich nichts gerade besonders Bemerkenswertes.

+ Der deutsch-bulgarische Wirtschaftsverkehr. In einer dieser Tage zu Berlin abgehaltenen zweiten Versammlung des Instituts für den Wirtschaftsverkehr mit Bulgarien, an der u. a. auch Professor Miletsch von der Akademie der Wissenschaft in Sofia teilnahm, wurden die Sitzungen genehmigt. Das Präsidium ist aus den angesehensten Männern Deutschlands zusammengesetzt. Die sofortige Eröffnung des Zweigbüros in Sofia wurde beschlossen und dem Protektor, König Ferdinand von Bulgarien, Bericht erstattet.

Deutscher Reichstag.

§ Berlin, 7. April 1916.

Die Freitagssitzung des Reichstages begann mit einer bedeutamen Erklärung, die in weiten Volkstreffen große Befriedigung hervorgerufen wird. Es handelt sich um die Gewerkschaften, deren Tätigkeit jetzt in der Kriegszeit auch bei der Regierung weitgehende Anerkennung gefunden hat. Sie wurden bisher als politische Vereine angesehen und waren daher gewissen Beschränkungen in ihrer Entwicklung unterworfen. Schon vor einigen Monaten hatte der Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt, daß die Regierung bereit sei, in dieser Gewerkschaftsfrage nachzugeben und festzulegen, daß die Gewerkschaften keine politischen Vereine sind. Da die Einlösung dieses Versprechens zunächst auf sich warten ließ, äußerte gestern der Abg. Scheidemann Zweifel, ob die Regierungszusage erfüllt werden würde. Leider war der Staatssekretär durch Krankheit verhindert, an den Reichstagsverhandlungen teilzunehmen. Er ließ heute durch seinen Ministerialdirektor Lewald erklären, daß alle Zweifel unberechtigt seien, und daß die angekündigte Vorlage dem Reichstag noch in dieser Tagung zugehen werde. Die Fertigstellung hätte sich wegen der Schwierigkeit des Stoffes verzögert, nicht etwa, weil Preußen Bedenken geltend gemacht habe. Das Haus nahm diese Erklärungen mit lebhaftem Beifall entgegen.

Nachdem zwei sogenannte Kleine Anfragen rasch beantwortet waren, ging man zur Beratung des Militär-Etats über.

Neu Stand der Reichs-Justizetat zur Beratung.
Bereits im Ausschuss hatte eine ausgedehnte Aussprache stattgefunden, die in der Annahme einer Entschließung gipfelte, die sich für eine Verringerung der Entlastungsverordnung vom vorigen Jahre aussprach. Durch diese Verordnung soll die Arbeit der Gerichte vermindert werden. Es haben sich aber gewisse Mängel gezeigt, so daß eine Verringerung wünschenswert erscheint. Dabei sollen auch die Vertreter der Rechtsanwaltschaft gehört werden. Die Haas-Gruppe übertrumpfte wieder alle Parteien und forderte die Aufhebung der Verordnung. Der Abg. Siegel (Fortfchr. Sp.) berichtete erschöpfend über die Auseinandersetzungen im Ausschuss. Dann vertiefte sich der Abg. Dr. Heine (Sag.) in zahlreiche mehr oder minder wichtige Rechtsfragen. Nachdem noch die Abgg. Doe (Fortfchr. Sp.) und Dr. Jund (natlib.) zur Entlastungsverordnung gesprochen hatten, die sie in ihrer jetzigen Form für einen Fehlgriff bezeichneten, teilte der Staatssekretär des Reichsjustizamtes mit, daß an einer neuen Vorlage bereits gearbeitet werde. Schließlich wurden die Entschließungen des Ausschusses angenommen.

Bei der nun folgenden Beratung des Etats des Reichsjustizamtes verursachte Liebknecht wieder stürmische Szenen, wurde dreimal zur Ordnung gerufen und von der Sitzung ausgeschlossen. Er weigerte sich aber, den Saal zu verlassen. Darauf wurde Beschluß: unfähigkeit des Hauses festgestellt und die Sitzung abgebrochen. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Hohes und Tiefes ist in den Reichstagsitzungen, wie in unserer Zeit stärker ausgekurt, wie je. Es ist eine unvergessliche Erinnerung, in solcher Zeit, wie es die gegenwärtige ist, Abgeordneter zu sein; aber es gibt auch Augenblicke der Erregung, die über alles Vorangegangene hinausgehen. Einer der ältesten Parlamentarier sagte mir, eine solche Szene wie heute habe er noch nie erlebt.

Die Sonnabenditzungen pflegen kühl geschäftsmäßig zu sein und schließlich im Sande zu verlaufen, weil die meisten Abgeordneten abreisen. Es schien auch heute so zu kommen: man nahm, trotzdem ein Vertreter des Kriegsministeriums Bedenken äußerte, eine Entschließung auf Durchsicht der Kriegsgefeße an und erledigte dann den Reichsjustiz-Etat; dabei wurde eine Verringerung der Verordnung zur Entlastung der Gerichte angeregt. Ob man nicht zu einseitig an die Interessen der Anwälte gedacht hat? Ebenso ging es glatt bei den Reichseisenbahnen. Beim Reichsjustizamt gelang es Liebknecht zu Wort zu kommen. Und gleich hatte er wieder alle Leidenschaftlichen Worte nicht wiederholen. „Lump“ schrie ihm der Rechtsanwalt Dr. Jent an. „Wir wollen ihn nicht mehr hören“ erklärte mit geballter Faust Professor Neumann, der Schriftführer des Hauses. Immer dichter drängten die Abgeordneten heran. Einer nahm Dr. Liebknecht seine Papiere ab, Oberlandesgerichtsrat Dr. Müller (Fortfchr. Sp.) faßte Liebknecht vorn an seinen Waffengürtel, immer erregter wurden Reden und Gegenrede, immer ohnmächtiger lautete der Präsident die Glocke, während mit Henke und Ledebour eine Schutzkolonne an Dr. Liebknechts Seite trat. Endlich erklärte der Präsident das Haus zu fragen, ob es Liebknecht weiter hören wolle. Die Beschlußfähigkeit des Hauses wurde angezweifelt, der Präsident erklärte die Beschlußunfähigkeit und setzte die neue Sitzung auf Montag an. Noch eine halbe Stunde lang standen die Abgeordneten in erregten Gruppen. Zuletzt sah man die Aeltesten des Hauses zusammentreten. Hoffentlich finden sie den rechten Ausweg.

Ausland.

+ Zur Lage in Holland.

Die Gefahr, die Holland bedroht hat, bestand, wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, darin, daß auf der Pariser Konferenz die Forderung der Schelde-Mündung mit 200 000

Die Franzosenbraut.

Roman aus der Zeit des Kultur- und weltgeschichtlichen Umschwungs vor 100 Jahren von D. A. Heim.

Der Sträßer stellte den jungen Soldaten als seinen Reffen Wilhelm Kühn, Leutnant im „Schwarzen Korps“ des Braunschweigers, vor, der gefangen genommen wurde. Nach seiner Genesung hat man ihn mit anderen Kameraden in Kassel eingekerkert. Mit List ist er entkommen. Einer der Dörnberger Bauern ist ihm bei der Flucht aus dem Gefängnis und hierher beihilflich gewesen. Mit einem Wädeswagen, in dem kein Mensch einen Offizier in Uniform vermutet hätte, kamen sie gestern nacht hier an. „Trotzdem sehr unvorsichtig, in Uniform zu reisen“, fiel Klappert mißbilligend ein. Wilhelm lächelte und zuckte die Achseln, während der Sträßer fortfuhr: „Ja, gewiß, jugendlicher Leichtsin. Hier werden wir ihn sehr schon in Bürgerkleidung fassen. — Es ist nun beareiflich, daß er sehr begierig ist, zu erfahren, ob schon von Amis wegen nach ihm gefahndet wird. Ich habe dich als ~~seiner~~ und guten Deutschen geschildert, der, obgleich er ~~ein~~ Vergischer Munizipalrat unter Napoleons ~~geworden~~ geworden ist, uns doch gerne die gewünschte ~~Wieder~~ geben wird, ohne uns zu verraten.“

Nachdenklich fraute sich der Munizipalrat in den Haaren und schüttelte sehr bedenklich den Kopf. Mit einem tiefen Seufzer ließ er sich auf den dargebotenen Stuhl nieder und sagte gepreht: „Ein gefährliches, sehr gefährliches Spiel.“

„Ist ein Haftbefehl eingegangen?“ fragte Wilhelm gespannt.

„Noch nicht, aber er wird schon kommen.“

„Was ist jetzt nicht gefährlich?“ fragte blühenden Auges Wilhelm und verschränkte die Arme über der Brust. „Herr Herr Bürgermeister, — verzeihen Sie, daß mir der „Munizipalrat“ nicht über die Lippen will —“

„Gerne, Herr Leutnant.“

„Bitte, nennen Sie weder meinen Titel noch meinen richtigen Namen: ich habe meiner Mutter und des Onkels

Mann ausführlich erklärt worden ist, was der hoffnungsvolle Minister des Innern aus London am 30. März erfahren habe. Der sofort einberufene Ministerrat habe darauf die bekannten Maßnahmen ergriffen.

Haag, 7. April. Der Zweiten Kammer wurde eine Vorlage unterbreitet, um im Hinblick auf die herrschenden außergewöhnlichen Umstände der Regierung Gelegenheit zu geben, wenn dies notwendig sein sollte, frühzeitig zur Einberufung der Jahresklasse 1917 übergehen zu können.

Den Soldaten der befestigten Stellung Amsterdam wurde wieder etwas größere Bewegungsfreiheit eingeräumt. Wie das „Hollandsche“ meldet, dürfen sie jetzt wieder an Wochentagen ihre Standorte nach 5 Uhr nachmittags und an Sonntagen nach 12 Uhr mittags verlassen, dürfen aber die Eisenbahn nicht benutzen.

+ Der deutsche Militarismus als Muster für Schweden.

Stockholm, 8. April. Laut „Nya Dagligt Allehanda“ hat der Chef der Kommandoexpedition des Kriegsdepartements in einem Schreiben dem Kriegsminister den Vorschlag gemacht, es einer schwedischen Kommission von sechs Offizieren zu ermöglichen, die Organisation des Erziehungswesens in Deutschland drei bis vier Wochen lang zu studieren, nachdem von deutscher Seite die Erlaubnis dazu erteilt worden ist. Der Leiter der Kommission dürfte Kavallerieinspektor Generalmajor Rund werden.

+ England wieder vor Ministerkrise?

Wie aus Bern vom 8. April gemeldet wird, erklärte der Pariser „Temps“, die Aufhebung der Reise des englischen Handelsministers Runciman nach Paris sei erfolgt, weil man demnächst bewegte Debatten im Unterhause über die Rekrutierung erwarte. Die Schwierigkeiten der englischen Regierung seien unbefristet. Man spreche sogar davon, daß nach Asquiths Rückkehr eine Umgestaltung des Kabinetts erfolgen werde, wobei Runciman, McKenna und Harcourt entschlosseneren Liberalen Platz machen müßten.

Das Hindenburg-Jubiläum im Hauptquartier.

+ Aus dem Hauptquartier Ost geht uns folgender Bericht zu:

Hauptquartier Ost, den 7. April 1916.

Das Goldene Jubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde heute vom Stabe des Oberbefehlshabers Ost mit einem schlichten Festakte gefeiert, bei welchem dem Feldmarschall von den Herren seines engeren Stabes eine von Prof. Mangel geformte Statue des Gefierten für seine Familie überreicht wurde. Der Chef des Stabes, Generalleutnant Ludendorff, hielt dabei etwa folgende Ansprache an den Feldmarschall:

„Herr Generalfeldmarschall! Im Namen der hier versammelten Herren spreche ich Eurer Exzellenz die ehrerbietigsten und wärmsten Glückwünsche zu dem heutigen Jubiläumstage aus. 50 Jahre sind eine gewaltige Zeit, nicht nur im Leben des Menschen, sondern auch in der Geschichte der Völker. Der April 1866 sah noch den Deutschen Bund als ein ohnmächtiges Staatesgebilde, ein unfähiges Ueberbleibsel aus alter Zeit. Erst der Krieg Preußens gegen Österreich schaffte Klarheit. Preußen errang die Vorherrschaft, und der waffenfähige Norddeutsche Bund entstand. Die Welt aber fühlte sich noch nicht berührt. Für sie war das Ganze eine innere Angelegenheit Mitteleuropas. Und der Krieg 1870 kam, Deutschland entstand, und die Welt horchte auf. Es kam die Zeit, wo den Deutschen und Deutschland der Ruhm zu eng wurde, der bisher getragen war, wo alles hinausstrebte, wo unbewußt und bewußt Deutschland ein Rivale der großen Mächte wurde, die da glaubten, die Welt beherrschen zu dürfen. England erkannte dies, und so entstand Meier Weltbrand, der nur damit enden kann, daß Deutschland und Mitteleuropa die Weltstellung erlangen, die ihnen gebührt.“

50 Jahre sind seit 1866 vergangen. Der Weg, den Preußen-Deutschland zurückgelegt hat, ist ein gewaltiger Weg. Die Erde, die 1866 late, ist gereift. Und diese gewaltige Zeit, das Werden Deutschlands, Herr Generalfeldmarschall, bildet den Hintergrund Ihres Lebens und Wirkens. Sie haben mitgefaßt und helfen jetzt mit ernsten. Die Kriegsjahre führten den jungen Offizier über Königgrätz nach Wien, über Gravelotte und Sedan nach Paris. Als Mann haben Sie dann mitwirken können, das Schwert zu schärfen, das Deutschlands Kaiser und Preußens Könige ihrem Volke haben, um diesen Weltkampf bestehen zu

können. Und nach des Lebens Arbeit wurden Sie, Generalfeldmarschall, aus der Ruhe berufen, dieses Leben zu führen. Der Weg von Tannenberg bis zu den Schlachten am Marocq und vor Dinaburg und Jakobstadt, Ihr Name unsterblich. Er hat Sie dem Herzen des deutschen Volkes zugeführt, das an Sie glaubt und Sie hofft. Herr Generalfeldmarschall! Wir, die hier versammelt sind, haben das Glück gehabt, Ihnen dieser gewaltigen Zeit am nächsten zu stehen, wie dem 23. August 1914, ich selbst einige Stunden früher die anderen.

Das warme deutsche Soldatenblut, das hier im Gefloßen ist, das schmiedet den Oberbefehlshaber und seine Truppen zusammen, das verbindet den Stab mit dem Herrn unloslich. Aus diesem Gefühl der Treue entstand bei den Herren, die seit Jahr und Tag an ihrem Oberbefehlshaber an seinem Tische teilgenommen haben, der Gedanke, ihrer Verehrung auch äußeren Ausdruck zu geben. Es entstand der Wunsch, Herr Generalfeldmarschall, Sie so für Ihre Familie festzuhalten, wie Sie immer vor uns stehen, und in dem Geist der Dankbarkeit bitten wir Sie, das von Reifer Marschall geschaffene Werk für Ihre Familie anzunehmen. Mit dieser Bitte vereinigen wir alle unsere besten Wünsche für Ihr Wohlergehen. Gott schütze Sie! General v. Hindenburg hurra!“

Der Feldmarschall antwortete kurz, indem er betonte, daß er zu bewegt sei, um viele Worte zu machen. Was sein Generalstabschef Ludendorff und seine Mitarbeiter ihm seien, wüßten sie selbst und er am besten. Das Bildnis werde seinen Erben ein schönes Andenken bleiben. Der Marschall nahm darauf die Glückwünsche der Verwaltung, für die Graf York von Wartensburg sprach, sowie der übrigen Spitzen der Behörden entgegen und begrüßte darauf die Abordnungen der beiden Gimenten, die ihm besonders nahestanden: seines 147. des 3. Garde-Regiments. Er sprach mit jedem einzelnen Soldaten und bewunderte die schönen Ehrengaben: ein Ehrenfabel von den 147ern und den Löwen von der Lotte vom 3. Garde-Regiment. Auch der Unterstab dem Marschall seine Glückwünsche dar, der jedem Offizier und jedem Mann die Hand schüttelte.

Bei dem Fest schließlich, an dem die Herren militärischen Landesverwaltung teilnahmen, brachte Feldmarschall folgenden Trinkspruch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus:

„Meine Herren! Ich kann Ihnen in dieser Stunde nicht wiederholen, was ich Ihnen heute morgen gesagt habe: Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Hilfe, die jeder einzelne von Ihnen an seiner Stelle und damit der großen Sache in dieser ersten Zeit leistet hat; meinen Dank aber auch dafür, daß Sie meinen heutigen Ehrentag so festlich gestaltet haben. Ich kann jedem einzelnen von Ihnen nur wünschen, daß wenn er in das Alter tritt, das zu erleben mir vergönnt ist, ebenso dankbar, glücklich und zufrieden auf die Vergangenheit zurückblickt, wie ich.“

Wenn ich das tun kann, so danke ich es dem meines Allerhöchsten Kriegsherrn, der es mir ermöglicht hat, noch in vorgeschrittenen Jahren mitzuwirken, für Vaterlandes Herrlichkeit noch einmal in alten Tagen das Schwert zu ziehen und den Feind, so Gott will, zu schlagen. Wir alle dienen diesem hohen Herrn, und weiß, es tut es ein jeder mit Begeisterung, bereit, Leben einzusetzen, wenn es nötig ist.“

Und nun bitte ich Sie, meine Herren, an dieser das erste Glas mit mir zu weihen unseres Preußischen Majestät. Unser Kaiser und König Wilhelm II. hurra!

Darauf ergriff der Chef des Stabes, Generalleutnant Ludendorff das Wort. Er wies hin, daß neben dem militärischen Stabe heute vor der viele Offiziere anwesend seien, die im Dienste der militärischen Landesverwaltung stehen, Männer, die sich früher in der Front gefanden hätten und nun als mehr feldverwendungsfähig dem Vaterlande ihre zur Verfügung gestellt hätten, von dem Wunsche, bei dieser Zeit in Feindesland zu dienen. Dieser Wunsch sei der Ausdruck jenes von unseren Feinden mit solchem verfolgten Militarismus, der in Wahrheit nichts anderes sei, als der Ausdruck glühender Liebe zum Vaterlande und der klaren Erkenntnis, daß sich jeder zur Rückstellung seiner Person selbstlos in den Dienst des Vaterlandes zu stellen habe. Solcher Geist der Hingebung bürge dafür, daß jeder zur Verwaltung des Landes Bestes herbeibringe.

Leons beste Bundesgenossen. — Und wenn Frankreich Herz der Welt ist, dann leidet die fränke Welt eben an einer großen Herzerweiterung. Folglich kann eine Dämmung des Franzosentums der Welt nur von innen sein.“

Klappert nickte lächelnd und erhob sich mit den Worten: „Hoffentlich dient all diese Trübsal dazu, daß das Volk einig und stark zu machen.“

Der Sträßer meinte: „Ich fürchte auch, unser buhlt zu sehr mit Frankreich, mit französischen Sitten um französische Gunk. Es hat sich noch nicht genug sich selbst besonnen. Die paar heißblütigen Patrioten, die das Land nicht retten. Die beste Gesundheit Deutschlands ist, wenn wir deutscher denken und handeln lernen.“

„Die mit Frankreich noch buhlen, sind nur Anstheimer. Das große, starke Volk ist von unseren Vater-Patrioten derart aufgerüttelt worden, daß es nicht leicht ärt und brodelst. Das alles haben wir auf unsere Streifzügen bei empfunden. — Welch ein Unterschied zwischen 1806 und heute! — Damals überall Scham und Verzweiflung. — heute blüht Hoffnung und Pessimismus manchen mutigen Männer- und Jünglingsauge!“

„Waren Sie 1806 auch schon mit dabei?“ fragte Klappert interessiert und legte Hut und Stod wieder hin. „Und wie!“ fiel der Sträßer ein. „Das muß ich noch erzählen. Rimm noch so lange Platz. Es ist schon spät, weshalb ich dir, Marie, rate, zu Bett zu gehen, denn du wirst morgen früh aufstehen.“

Nachdem Marie sich verabschiedet hatte und hinausgegangen war, flüsterte der Sträßer: „Sie darf nicht alles erfahren, was Wilhelm mitzuteilen will. Wo sie weg ist, kann er seine Erlebnisse ausführlicher zählen. Es handelt sich nämlich um den Tod seines Vaters, bei dem Marias ehemaliger Bräutigam, der zose, eine Rolle spielt.“

(Fortsetzung folgt.)

...den vor 100 Jahren hätten große Teile des Landes unter preussisch-deutscher Verwaltung gestanden, und wie kurz auch diese Zeit gewesen sei, so hätte sie genügt, dem Lande Segen zu bringen. Dieser Segen solle dem ersten Lande von neuem zuteil werden. Freudigen Herzens habe man dies aus des Reichstagsredners Rede vom 5. April vernommen, die so lebhaften Anklang im Stabe des Oberbefehlshabers-Ost gefunden habe. Dann gedachte der Generalleutnant Ludendorff der Laufbahn des Feldmarschalls. Als junger Offizier auf den Schlachtfeldern Böhmens habe er wohl von Feldherrngröße, aber kaum davon geträumt, daß er einst der erste Verwalter des Kaiser auf diesem eroberten Boden sein werde. Diese Aufgabe sei eine gewaltige. Es gelte, dem Lande neues Leben einzuföhren, die Richtlinien festzulegen, nach denen der Deutsche in diesem Lande wisse, zu Ruß und Frömmen des deutschen Vaterlandes und des Landes selbst. Dazu müsse der Geist der Selbstzucht und der Pflichttreue, der Geist der Königs- und Gottesstreue, dem der Feldmarschall 50 Jahre gelebt habe, auch in dem neuen Lande Einzug halten. Das wolle Gott!

Mit dem Gelübde, daß alle Angehörigen der Verwaltung ihr Bestes zur Erfüllung dieser Aufgabe tun würden, klang die Rede mit einem Hoch auf den Feldmarschall aus.

Beste Ehrungen wurden dem Feldmarschall-Jubiläum durch den König von Bayern, der ihm ein Glückwunschtelegramm sandte, sowie durch die Präsidenten des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses, die ebenfalls auf telegraphischem Wege die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Körperschaften zum Ausdruck brachten.

Ein Gleiches tat die zweite Sächsische Kammer. Der Magistrat Hannovers beschloß, aus Anlaß des Hindenburg-Jubiläums den Straßenzug vom Neuen Hause bis zur Stadthalle Hindenburg-Straße zu nennen. Ein hochherziger Bürger stiftete 300 000 Mark zum Bau eines Stadions, das den Namen Hindenburg-Stadion erhalten soll.

Im Rathause zu Königsberg in Pr. fand die feierliche Enthüllung einer Marmorbüste Hindenburgs statt. Die Büste ist ein Werk des Professors Gauer.

Die obersteleischen Städte Beuthen, Gleiwitz, Königs- hütte, Anslowitz, Neisse, Oppeln, Ratibor und Tarnowitz haben einstimmig beschlossen, Generalfeldmarschall von Hindenburg zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen.

Daß die gesamte deutsche Presse sich zum Dolmetsch der innigen Gefühle machte, die das deutsche Volk für seinen Feldmarschall hegt, bedarf kaum besonderer Hervorhebung; das war Ehrenpflicht, und sie ist gern und getreulich erfüllt worden. Aber auch die Wiener Blätter widmeten dem Generalfeldmarschall zu seinem 50-jährigen Jubiläum herzliche Glückwunschartikel, in denen seine bisherigen Leistungen in breiten Worten gerühmt wurden und die feste Zuversicht auf weitere Heldentaten des siegreichen Heerführers ausgedrückt wurde.

Der Krieg.

+ Ein neuer Erfolg südlich von Haucourt. — Deutscher Vorstoß im Hilsenfeld. — Erneute Angriffe der Russen beim Narocz-See glatt abgewiesen.

Großes Hauptquartier, den 8. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maas-Ufer erstürmten Schleiern und Bayern zwei starke französische Stützpunkte südlich von Haucourt und nahmen die ganze feindliche Stellung auf dem Rücken des Termithenhügels in einer Breite von über zwei Kilometer. Ein heute früh versuchter Gegenstoß scheiterte völlig. Unsere Verluste sind gering, diejenigen des Gegners — auch infolge des heimtückischen Verhaltens einzelner — besonders schwer. Außerdem wurden 15 Offiziere, 699 Mann unversehrt gefangen, darunter zahlreiche Rekruten der Jahreshälfte 1916.

Auf den Höhen östlich der Maas und in der Gegend waren die beiderseitigen Artillerien stark tätig. Am Hilsenfeld (südlich von Sondernach in den Vogesen) ließ eine kleinere deutsche Abteilung in eine vorgeschobene französische Stellung vor, deren Besatzung bis auf 21 Gefangene im Kampfe fiel. Die feindlichen Gräben wurden gesprengt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe blieben auch gestern auf einen schmalen Frontabschnitt südlich des Narocz-Sees beschränkt und wurden glatt abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B. T. P.)

Großes Hauptquartier, 9. April.

(B. T. P. Amtlich.)

Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Ein erfolgreicher Fliegerangriff auf eine russische Flugstation.

Berlin, 9. April. (B. T. P. Amtlich.) Am 8. April griffen vier Marineflugzeuge die russische Flugstation Papensholm bei Kieffond auf Desei an. Die Station wurde mit 20 Bomben belegt, von vier zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurden zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschädigung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ueber eine Hinterlist französischer Gefangener meldet die „Frankfurter Zeitung“ von ihrem Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt folgendes:

Großes Hauptquartier, 8. April. Der im heutigen Heeresbericht genannte Termithenhügel liegt 1 Kilometer südlich Haucourt. Abermals haben unsere Truppen gegen die Höhenstellung der Franzosen auf Punkt 304 Boden gewonnen, in einer so beträchtlich ausgedehnten Frontbreite, daß diese sicher vorgeschobene deutsche Mauer allein Widerstand und Gegenangriff zerschellen ließ.

Ein ungewöhnlicher Vorgang bei diesen Kämpfen verdient eine besondere Hervorhebung. Eine Anzahl Gefangener die im Rücken unserer Sturmkolonnen stand, ergriff plötzlich ihre weggeworfenen Gewehre und begann ein wildes Feuer. Die Leute hatten wohl gehofft, durch diesen Ueberrumpelungsangriff in unseren Reihen anzurichten und dem Kampf eine neue Wendung zu geben. Die Kaltblütigkeit der Bayern und Schlesier vereitelte diesen Versuch, der den Attentätern schlecht bekommen sein dürfte. Es ist wohl das erste Mal während dieses Krieges, daß französische Gefangene zu dieser Hinterlist gegriffen haben.

Erfolge der 1. u. 2. Truppen gegen die Italiener.

Wien, 8. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Dobberdo wurde der Feind heute Nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Auch südlich des Arzili-See nahmen unsere Truppen eine italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südrande der Rocchetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchs toteten eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 3 Offiziere, 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Casarja und San Giovanni di Rogaro mit deutlich erkennbarem Erfolge an. Von den fliehenden Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Wien, 9. April. (B. T. P.) Amtlich wird verlautbart: 9. April 1916.

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise lebhaftes Geschützfeuer. Sonst keine nennenswerte Kämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

+ Der türkische Kampfbericht.

Konstantinopel, 7. April. Amtlicher Heeresbericht: Von der Icat-Front keine Meldung von Wichtigkeit. An der Kaulasus-Front an verschiedenen Abschnitten unbedeutende Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen. Bei einem dieser Zusammenstöße machten wir 80 Russen zu Gefangenen.

Am 4. April überflogen 8 feindliche Flugzeuge die Halbinsel Gallipoli. Hauptmann Buddede griff sie mit seinen Flugzeugen an und brachte im Verlaufe des Luftkampfes einen feindlichen Flieger vor Kumdere zum Absturz. Das Flugzeug versank sofort im Meer. Nachforschungen feindlicher Torpedoboote, die ihm zu Hilfe geeilt waren, blieben erfolglos.

+ Versenkt!

London, 7. April. (Reuter-Meldung.) Das französische Segelschiff „Saint-Hubert“ wurde torpediert. Die Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Vionia“ gerettet. — „Lloyds“ melden, daß der britische Dampfer „Simla“ versenkt ist; 11 Mann der asiatischen Besatzung sind ertrunken, die übrigen gerettet.

Rom, 7. April. (Meldung der Agenzia Stefani.) Am 5. April versenkte ein U-Boot im Mittelmeer den dänischen Dampfer „Stjerneborg“ aus Kopenhagen (1552 Tonnen).

+ Zum Untergang des „Palembang“.

Haag, 7. April. (Amtlich.) Das Ministerium des Meeres teilt mit, daß die deutsche Regierung der niederländischen Folgebots über das Ergebnis der von den deutschen Behörden eingeleiteten Untersuchung des Unterganges des Dampfers „Palembang“ zur Kenntnis gebracht hat:

Es sind jetzt die Berichte von allen auch nur einigermaßen in Betracht kommenden deutschen Kriegsfahrzeugen eingetroffen. Im Augenblick, wo sich der Unfall mit der „Palembang“ ereignete, ist kein einziges zur deutschen Kriegsflotte gehöriges Fahrzeug auch nur in der Nähe der Unfallstelle gewesen. Die Möglichkeit, daß der niederländische Dampfer unabsichtlich von einem auf ein feindliches Kriegsschiff gezielten Torpedoschuß getroffen wurde, muß deshalb ebenfalls als ganz ausgeschlossen betrachtet werden.

+ Der türkische Widerstand im Kaulasus.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge melden die „Londoneer Times“ aus Petersburg: Aus den letzten Kämpfen geht hervor, daß die Türken durch kräftige Disziplin die Ordnung in ihren Gliedern zu erhalten wußten. Die Truppen werden von dem begabten Halil Bei befehligt, der am mittleren Tschorud standhielt, bis die Russen ihn zu umzingeln drohten; nachdem er dem Feinde jeden Zoll Boden streitig gemacht hatte, zog er sich in der Richtung auf Ispir zurück, während das Zentrum westlich Inamathasovir und Aslab auswich. Jetzt ist das Zentrum hauptsächlich mit der Verteidigung der Zugänge nach Erzingjan beschäftigt, wo die Türken jeden brauchbaren Mann auf die Beine bringen und jeden Punkt verstärken. Artillerie wird herangeführt und die Wege ausgebessert. Diese Maßregeln müssen den russischen Aufmarsch zum Stehen bringen.

+ Eine englische Meldung aus Mesopotamien.

London, 8. April. Amtlich wird gemeldet: Die Operationen in Mesopotamien auf dem nördlichen Ufer des Tigris beschränkten sich am 6. April auf eine genaue Erkundung bei der Verteidigungsstellung von Sannaiyat und auf die Ausführung notwendiger Maßnahmen, wie Bewegung der Artillerie usw., die für die Vorbereitung eines Sturmangriffes auf diese Stellung notwendig sind. Zur gleichen Zeit drang die dritte Division auf dem linken Ufer weiter vor, bis daß sie Stellungen erreichte, von denen es möglich sein kann, die türkischen Verteidigungsstellungen auf dem linken Ufer in der Fronte zu fassen.

+ Aus Ostafrika.

London, 8. April. Reuter meldet amtlich: Smuts berichtet: Die berittenen Truppen des Buren Generals Vandewater überrannten und umzingelten am 4. April eine deutsche Streitmacht mit Maschinengewehren, die auf dem Stronghold-Berge im Kruscha-Distrikt stationiert war. Der Feind irrte am 6. April die Bassen.

(Ein Stronghold-Berg im Kruscha-Distrikt ist unbekannt. Die deutsche Streitmacht scheint nicht sehr bedeutend gewesen zu sein, da ihre Stärke, die bei Abfendung der Meldung doch wohl bekannt gewesen sein dürfte, nicht angegeben wird.)

+ Versenkt!

London, 8. April. „Lloyds“ melden. Der britische Dampfer „Jent“ (3890 Tonnen) wurde versenkt; die Besatzung wurde gerettet. (Dem Reuterischen Bureau zufolge wurde der Dampfer am 5. d. M. abends von einem deutschen U-Boot torpediert; 50 Mann von der Besatzung seien umgekommen, 9 gerettet worden.) — Der Dampfer „Befuvio“ (1391 Tonnen) ist versenkt worden. 15 Überlebende wurden gerettet; 6 Leute sind ertrunken.

Lokales und Provinziales.

Herborn, 10. April. Für den städtischen Brotverkauf wird dringend gebeten folgendes zu beachten:

1) Jeder Käufer muß sein Brotbuch mitbringen, ohne Vorzeigung des Brotbuches wird kein Brot abgegeben. 2) Nur wirklich Bedürftige wollen zum Verkauf kommen, da nur solche berücksichtigt werden können. 3) Das Gedränge ist unter allen Umständen zu unterlassen. Für diejenigen, die tatsächlich mit der zugewiesenen Brotmenge nicht auskommen können, ist Brot ausreichend vorhanden, deshalb muß jeder die nötige Geduld zeigen.

— Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kraftfahrer Befreiter Adolf Alles von hier.

— Handelskammer. Für den verstorbenen Herrn Kommerzienrat Grün, Dillenburg, ist Herr Hütten- direktor Richard Jung, Schelderhütte, als Handelskammer-Mitglied gewählt worden.

— Bestellungen auf Saaterbsen. Wir machen besonders auf die heutige städtische Bekanntmachung betreffend Aufgabe von Bestellungen auf Saaterbsen aufmerksam.

Andorf, 10. April. Heute wurde hier die im 92. Lebensjahre stehende Frau Christine Margarete Claas, geb. Schäfer, zu Grabe getragen. Mit ihr ist das älteste Glied unserer Gemeinde und wohl auch des ganzen Kirchspiels Herborn aus dem Leben geschieden.

t) Gießen, 9. April. Zur Erinnerung an den Weltkrieg plant man den Umbau der früheren Ohrenklinik in der Liebigstraße zu einer Gedächtnishalle für die gefallenen Giesener Mitbürger. Ein Kriegswahrzeichen, dessen Form noch nicht bestimmt ist, soll mit der Gedächtnishalle in Verbindung gebracht werden. Mit dieser Halle erhofft man ein Gegenstück zu der Liebig-Gedächtnishalle zu schaffen.

t) Frankfurt a. M., 9. April. (Hindenburgfeier.) Des großen Volkshelden goldenes Militärjubiläum feierte die Stadt Frankfurt heute Mittag am Bismarckdenkmal durch einen glanzvollen Festakt, dem ungezählte Tausende von Zuschauern mit innerer Anteilnahme beiwohnten. Nach dem Aufmarsch der zahllosen Vereine aller Interessenrichtungen und der Auffahrt der Vertreter der Behörden hielt Seminarleiter Keller eine von Begeisterung getragene Ansprache, in der er der unsterblichen Verdienste Hindenburgs gedachte. Die schlichte und in ihrer Kürze sehr eindrucksvolle Feier wurde von musikalischen Darbietungen wirkungsvoll umrahmt.

t) Bingen, 9. April. Unterhalb der Burg Klopp legte man bei der Bormahme von Erdarbeiten eine Anzahl römischer Altortümer frei, die wahrscheinlich einer Begräbnisstätte römischer Soldaten entstammen. Die Fundstätte befindet sich an der altrömischen Heerstraße. Unter fachmännischer Leitung werden die Ausgrabungen fortgesetzt.

Letzte Nachrichten.

Rumänien.

Budapest, 9. April. Nach einer Bukarester Meldung hat die russische Regierung die Absperrung der rumänischen Grenze beschlossen und die Ausfuhr aller Waren nach Rumänien verboten. Alle Ausfuhrbestellungen nach Rumänien waren vom russischen Kriegsministerium bereits genehmigt, als der zwischen Rumänien und den Zentralmächten abgeschlossene Vertrag über die Getreideaufuhr bekannt wurde, worauf sofort das Verbot erfolgte. Die rumänische Kommission, die zum Einkauf von Pferden in Rußland weilte, ist bereits von dort zurückgekehrt. Das russische Ausfuhrverbot bezieht sich auch auf alle Waren aus den Ländern der Entente und der Neutralen, die über Rußland nach Rumänien gingen.

Gleichzeitig kommt die Meldung, daß auch England alle Warentransporte über Rußland nach Rumänien eingestellt und den Weitertransport der seit Beginn des Krieges in Saloniki lagernden für Rumänien bestimmten Waren untersagt hat, wodurch die Durchführung der zwischen Rumänien und Bulgarien zustande gekommenen Uebereinkunft über gegenseitigen Warenaustausch vereitelt wird. In Bukarest werden diese Verfügungen als ein politischer Druck der Entente aufgefaßt, der jedoch ihren Zweck verfehlen werde.

Wechsel im griechischen Finanzministerium.

Athen, 9. April. (B. T. P.) Meldung der Agence Havas: Der Finanzminister Draunis hat wegen eines bei Beforschung der Steuermaßnahmen in der Kammer vorgefallenen Zwischenfalles seine Entlassung eingereicht. Der Generalkassanant Chakatos tritt an seine Stelle.

Amsterdam, 9. April. (B. T. P.) Nach einer Meldung des Reuterischen Bureau aus Athen tritt Rhallis an Stelle des zurückgetretenen Finanzministers Dragumis.

Von der griechisch-bulgarischen Grenze.

Paris, 9. April. „Reit Parisien“ meldet aus Saloniki, daß es den Deutschen bei der Beschließung der französischen Stellungen auf dem linken Wardauser gelingen sei, mehrere vorgeschobene Schützengräben zu zerstören. Die französischen Verluste werden unbedeutend genannt.

Nach dem Journal haben zwei deutsche Schwadronen einen kühnen Vorstoß in der Richtung auf Kinn- dir gemacht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Das endgültige Ergebnis der vierten Kriegsanleihe.

+ Die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe beträgt nach den endgültig vorliegenden Meldungen — ohne die Zeichnungen und die noch nachträglich zu erwartenden Zeichnungen aus dem überseeischen Ausland — 10 712 Millionen Mark. Auch diese Anleihe hat sich, und zwar in noch höherem Grade als die vorhergehenden, zu einer wahren Volksanleihe gestaltet, an der alle Schichten der Bevölkerung, jeder nach seinen Kräften, gleichmäßig teilgenommen haben. Wohl in noch größerem Umfange als bei den vorhergehenden Anleihen sind diesmal auch von Gemeinden, Schulen, Vereinen, Berufsvertretungen, Arbeitgebern usw. Sammelzeichnungen veranstaltet worden, an denen viele Einzelzeichner, und zwar auch mit Beträgen von weniger als 100 M. beteiligt waren. Um die Teilnahme des gesamten Volkes an der Anleihe in ihrem vollen Umfange festzustellen, ist diesmal von vornherein dafür Sorge getragen worden, daß in den Meldungen der Vermittlungsstellen über die einzelnen Ergebnisse die Sammelzeichnungen nicht als eine Zeichnung, sondern mit der Gesamtzahl der in ihnen enthaltenen Einzelzeichnungen aufgeführt werden. Nach diesen Meldungen besteht die Gesamtzeichnung aus 5 279 645 Einzelzeichnungen, die sich nach der Größe wie folgt gliedern: (Die eingeklammerten Ziffern geben die Ergebnisse der dritten Kriegsanleihe. Dabei sind die durch die nachträglichen Erhebungen über die Sammelzeichnungen gewonnenen Ziffern angegeben.)

Betrag in Millionen M.	Zahl der Zeichnungen
201 (358)	934 (358)
300 (369)	855 (259)
400 (369)	885 (259)
500 (369)	918 (259)
600 (369)	930 (259)
700 (369)	928 (259)
800 (369)	928 (259)
900 (369)	928 (259)
1 000 (369)	928 (259)
1 200 (369)	928 (259)
1 400 (369)	928 (259)
1 600 (369)	928 (259)
1 800 (369)	928 (259)
2 000 (369)	928 (259)
2 200 (369)	928 (259)
2 400 (369)	928 (259)
2 600 (369)	928 (259)
2 800 (369)	928 (259)
3 000 (369)	928 (259)
3 200 (369)	928 (259)
3 400 (369)	928 (259)
3 600 (369)	928 (259)
3 800 (369)	928 (259)
4 000 (369)	928 (259)
4 200 (369)	928 (259)
4 400 (369)	928 (259)
4 600 (369)	928 (259)
4 800 (369)	928 (259)
5 000 (369)	928 (259)
5 200 (369)	928 (259)
5 400 (369)	928 (259)
5 600 (369)	928 (259)
5 800 (369)	928 (259)
6 000 (369)	928 (259)
6 200 (369)	928 (259)
6 400 (369)	928 (259)
6 600 (369)	928 (259)
6 800 (369)	928 (259)
7 000 (369)	928 (259)
7 200 (369)	928 (259)
7 400 (369)	928 (259)
7 600 (369)	928 (259)
7 800 (369)	928 (259)
8 000 (369)	928 (259)
8 200 (369)	928 (259)
8 400 (369)	928 (259)
8 600 (369)	928 (259)
8 800 (369)	928 (259)
9 000 (369)	928 (259)
9 200 (369)	928 (259)
9 400 (369)	928 (259)
9 600 (369)	928 (259)
9 800 (369)	928 (259)
10 000 (369)	928 (259)
10 200 (369)	928 (259)
10 400 (369)	928 (259)
10 600 (369)	928 (259)
10 800 (369)	928 (259)
11 000 (369)	928 (259)
11 200 (369)	928 (259)
11 400 (369)	928 (259)
11 600 (369)	928 (259)
11 800 (369)	928 (259)
12 000 (369)	928 (259)
12 200 (369)	928 (259)
12 400 (369)	928 (259)
12 600 (369)	928 (259)
12 800 (369)	928 (259)
13 000 (369)	928 (259)
13 200 (369)	928 (259)
13 400 (369)	928 (259)
13 600 (369)	928 (259)
13 800 (369)	928 (259)
14 000 (369)	928 (259)
14 200 (369)	928 (259)
14 400 (369)	928 (259)
14 600 (369)	928 (259)
14 800 (369)	928 (259)
15 000 (369)	928 (259)
15 200 (369)	928 (259)
15 400 (369)	928 (259)
15 600 (369)	928 (259)
15 800 (369)	928 (259)
16 000 (369)	928 (259)
16 200 (369)	928 (259)
16 400 (369)	928 (259)
16 600 (369)	928 (259)
16 800 (369)	928 (259)
17 000 (369)	928 (259)
17 200 (369)	928 (259)
17 400 (369)	928 (259)
17 600 (369)	928 (259)
17 800 (369)	928 (259)
18 000 (369)	928 (259)
18 200 (369)	928 (259)
18 400 (369)	928 (259)
18 600 (369)	928 (259)
18 800 (369)	928 (259)
19 000 (369)	928 (259)
19 200 (369)	928 (259)
19 400 (369)	928 (259)
19 600 (369)	928 (259)
19 800 (369)	928 (259)
20 000 (369)	928 (259)
20 200 (369)	928 (259)
20 400 (369)	928 (259)
20 600 (369)	928 (259)
20 800 (369)	928 (259)
21 000 (369)	928 (259)
21 200 (369)	928 (259)
21 400 (369)	928 (259)
21 600 (369)	928 (259)
21 800 (369)	928 (259)
22 000 (369)	928 (259)
22 200 (369)	928 (259)
22 400 (369)	928 (259)
22 600 (369)	928 (259)
22 800 (369)	928 (259)
23 000 (369)	928 (259)
23 200 (369)	928 (259)
23 400 (369)	928 (259)
23 600 (369)	928 (259)
23 800 (369)	928 (259)
24 000 (369)	928 (259)
24 200 (369)	928 (259)
24 400 (369)	928 (259)
24 600 (369)	928 (259)
24 800 (369)	928 (259)
25 000 (369)	928 (259)
25 200 (369)	928 (259)
25 400 (369)	928 (259)
25 600 (369)	928 (259)
25 800 (369)	928 (259)
26 000 (369)	928 (259)
26 200 (369)	928 (259)
26 400 (369)	928 (259)
26 600 (369)	928 (259)
26 800 (369)	928 (259)
27 000 (369)	928 (259)
27 200 (369)	928 (259)
27 400 (369)	928 (259)
27 600 (369)	928 (259)
27 800 (369)	928 (259)
28 000 (369)	928 (259)
28 200 (369)	928 (259)
28 400 (369)	928 (259)
28 600 (369)	928 (259)
28 800 (369)	928 (259)
29 000 (369)	928 (259)
29 200 (369)	928 (259)
29 400 (369)	928 (259)
29 600 (369)	928 (259)
29 800 (369)	928 (259)
30 000 (369)	928 (259)
30 200 (369)	928 (259)
30 400 (369)	928 (259)
30 600 (369)	928 (259)
30 800 (369)	928 (259)
31 000 (369)	928 (259)
31 200 (369)	928 (259)
31 400 (369)	928 (259)
31 600 (369)	928 (259)
31 800 (369)	928 (259)
32 000 (369)	928 (259)
32 200 (369)	928 (259)
32 400 (369)	928 (259)
32 600 (369)	928 (259)
32 800 (369)	928 (259)
33 000 (369)	928 (259)
33 200 (369)	928 (259)
33 400 (369)	928 (259)
33 600 (369)	928 (259)
33 800 (369)	928 (259)
34 000 (369)	928 (259)
34 200 (369)	928 (259)
34 400 (369)	928 (259)
34 600 (369)	928 (259)
34 800 (369)	928 (259)
35 000 (369)	928 (259)
35 200 (369)	928 (259)
35 400 (369)	928 (259)
35 600 (369)	928 (259)
35 800 (369)	928 (259)
36 000 (369)	928 (259)
36 200 (369)	928 (259)
36 400 (369)	928 (259)
36 600 (369)	928 (259)
36 800 (369)	928 (259)
37 000 (369)	928 (259)
37 200 (369)	928 (259)
37 400 (369)	928 (259)
37 600 (369)	928 (259)
37 800 (369)	928 (259)
38 000 (369)	928 (259)
38 200 (369)	928 (259)
38 400 (369)	928 (259)
38 600 (369)	928 (259)
38 800 (369)	928 (259)
39 000 (369)	928 (259)
39 200 (369)	928 (259)
39 400 (369)	928 (259)
39 600 (369)	928 (259)
39 800 (369)	928 (259)
40 000 (369)	928 (259)
40 200 (369)	928 (259)
40 400 (369)	928 (259)
40 600 (369)	928 (259)
40 800 (369)	928 (259)
41 000 (369)	928 (259)
41 200 (369)	928 (259)
41 400 (369)	928 (259)
41 600 (369)	928 (259)
41 800 (369)	928 (259)
42 000 (369)	928 (259)
42 200 (369)	928 (259)
42 400 (369)	928 (259)
42 600 (369)	928 (259)
42 800 (369)	928 (259)
43 000 (369)	928 (259)
43 200 (369)	928 (259)
43 400 (369)	928 (259)
43 600 (369)	928 (259)
43 800 (369)	928 (259)
44 000 (369)	928 (259)
44 200 (369)	928 (259)
44 400 (369)	928 (259)
44 600 (369)	928 (259)
44 800 (369)	928 (259)
45 000 (369)	928 (259)
45 200 (369)	928 (259)
45 400 (369)	928 (259)
45 600 (369)	928 (259)
45 800 (369)	928 (259)
46 000 (369)	928 (259)
46 200 (369)	928 (259)
46 400 (369)	928 (259)
46 600 (369)	928 (259)
46 800 (369)	928 (259)
47 000 (369)	928 (259)
47 200 (369)	928 (259)
47 400 (369)	928 (259)
47 600 (369)	928 (259)
47 800 (369)	928 (259)
48 000 (369)	928 (259)
48 200 (369)	928 (259)
48 400 (369)	928 (259)
48 600 (369)	928 (259)
48 800 (369)	928 (259)
49 000 (369)	928 (259)
49 200 (369)	928 (259)
49 400 (369)	928 (259)
49 600 (369)	928 (259)
49 800 (369)	928 (259)
50 000 (369)	928 (259)
50 200 (369)	928 (259)
50 400 (369)	928 (259)
50 600 (369)	928 (259)
50 800 (369)	928 (259)
51 000 (369)	928 (259)
51 200 (369)	928 (259)
51 400 (369)	928 (259)
51 600 (369)	928 (259)
51 800 (369)	928 (259)
52 000 (369)	928 (259)
52 200 (369)	928 (259)
52 400 (369)	928 (259)
52 600 (369)	928 (259)
52 800 (369)	928 (259)
53 000 (369)	928 (259)
53 200 (369)	928 (259)
53 400 (369)	928 (259)
53 600 (369)	928 (259)
53 800 (369)	928 (259)
54 000 (369)	928 (259)
54 200 (369)	928 (259)
54 400 (369)	928 (259)
54 600 (369)	928 (259)
54 800 (369)	928 (259)
55 000 (369)	928 (259)
55 200 (369)	928 (259)
55 400 (369)	928 (259)
55 600 (369)	928 (259)
55 800 (369)	928 (259)
56 000 (369)	928 (259)
56 200 (369)	928 (259)
56 400 (369)	928 (259)
56 600 (369)	928 (259)
56 800 (369)	928 (259)
57 000 (369)	928 (259)
57 200 (369)	928 (259)
57 400 (369)	928 (259)
57 600 (369)	928 (259)
57 800 (369)	928 (259)
58 000 (369)	928 (259)
58 200 (369)	928 (259)
58 400 (369)	928 (259)
58 600 (369)	928 (259)
58 800 (369)	928 (259)
59 000 (369)	928 (259)
59 200 (369)	928 (259)
59 400 (369)	928 (259)
59 600 (369)	928 (259)
59 800 (369)	928 (259)
60 000 (369)	928 (259)
60 200 (369)	928 (259)
60 400 (369)	928 (259)
60 600 (369)	928 (259)
60 800 (369)	928 (259)
61 000 (369)	928 (259)
61 200 (369)	928 (259)
61 400 (369)	928 (259)
61 600 (369)	928 (259)
61 800 (369)	928 (259)
62 000 (369)	928 (259)
62 200 (369)	928 (259)
62 400 (369)	928 (259)
62 600 (369)	928 (259)
62 800 (369)	928 (259)
63 000 (369)	928 (259)
63 200 (369)	928 (259)
63 400 (369)	928 (259)
63 600 (369)	928 (259)
63 800 (369)	928 (259)
64 000 (369)	928 (259)
64 200 (369)	928 (259)
64 400 (369)	928 (259)
64 600 (369)	928 (259)
64 800 (369)	928 (259)
65 000 (369)	928 (259)
65 200 (369)	928 (259)
65 400 (369)	928 (259)
65 600 (369)	928 (259)
65 800 (369)	928 (259)
66 000 (369)	928 (259)
66 200 (369)	928 (259)
66 400 (369)	928 (259)
66 600 (369)	928 (259)
66 800 (369)	928 (259)
67 000 (369)	928 (259)
67 200 (369)	928 (259)
67 400 (369)	928 (259)
67 600 (369)	928 (259)
67 800 (369)	928 (259)
68 000 (369)	928 (259)
68 200 (369)	928 (259)
68 400 (369)	928 (259)
68 600 (369)	928 (259)
68 800 (369)	928 (259)
69 000 (369)	928 (259)
69 200 (369)	928 (259)
69 400 (369)	928 (259)
69 600 (369)	928 (259)
69 800 (369)	928 (259)
70 000 (369)	928 (259)
70 200 (369)	928 (259)
70 400 (369)	928 (259)
70 600 (369)	928 (259)
70 800 (369)	928 (259)
71 000 (369)	928 (259)
71 200 (369)	928 (259)
71 400 (369)	928 (259)
71 600 (369)	928 (259)
71 800 (369)	928 (259)
72 000 (369)	928 (259)
72 200 (369)	928 (259)
72 400 (369)	928 (259)
72 600 (369)	928 (259)
72 800 (369)	928 (259)
73 000 (369)	928 (259)
73 200 (369)	928 (259)
73 400 (369)	928 (259)
73 600 (369)	928 (259)
73 800 (369)	928 (259)
74 000 (369)	928 (259)
74 200 (369)	928 (259)
74 400 (369)	928 (259)
74 600 (369)	928 (259)
74 800 (369)	928 (259)
75 000 (369)	928 (259)
75 200 (369)	928 (259)
75 400 (369)	928 (259)
75 600 (369)	928 (259)
75 800 (369)	928 (259)
76 000 (369)	928 (259)
76 200 (369)	928 (259)
76 400 (369)	928 (259)
76 600 (369)	928 (